

Noch mehr aber duerfte es Wunder nehmen, dass bis auf den heutigen Tag in den wenigen grossen Staedten, in denen ueberhaupt gebaut wird, wie Lissabon, Madrid, Barcelona, die Haeuser in ihrem Innern ganz aus Fach- bzw. Staenderwerk bestehen und nur aeusserlich mit einer massiven Schuerze umkleidet sind (Fig. 52), ja viele alte Haeuser der Strassen von Toledo stellen sich bei naeherer Untersuchung als ueberputzte Fachwerksbauten heraus. Auch die hoelzernen meist hofwaerts liegenden Gallerien beweisen die Zaehigkeit mit der die Spanier an alten Ueberlieferungen festhalten (Fig. 53).

Bei der vielfachen Verwendung des Holzes beim Bauen musste nun auf aeusserste Materialersparniss Bedacht genommen werden und diese wurde in erster Linie durch das Zerlegen des vollen Holzes in Bretter oder Bohlen erreicht. So kommt es, dass die constructive Grundlage fuer die Form-

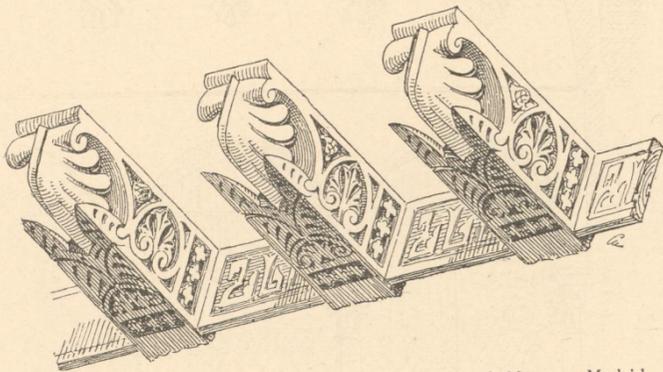


Fig. 54. Balkenkoepfe aus Toledo, jetzt im archaeol. Museum Madrid.

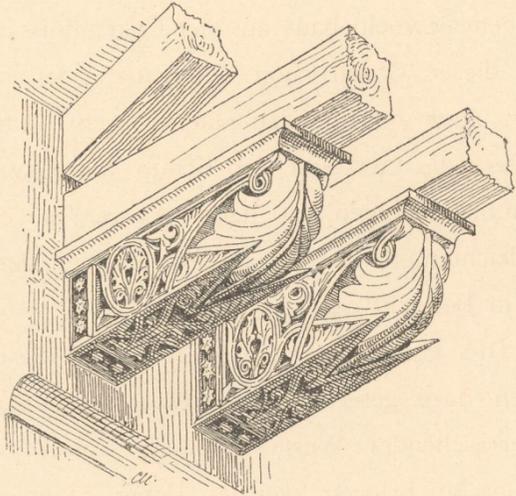


Fig. 55. Dachstuhl in Sancta Maria la Blanca in Toledo.

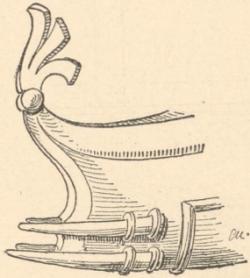


Fig. 56.

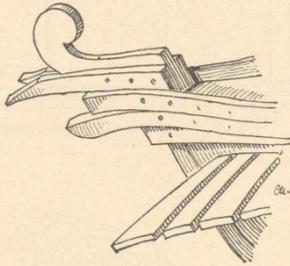


Fig. 57.

Fig. 56-57 Alt-roemische Schiffsschnaebel.

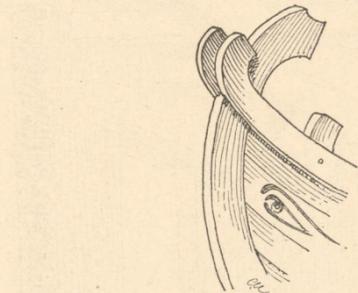


Fig. 58. Moderner Portugisischer Schiffsschnaebel.

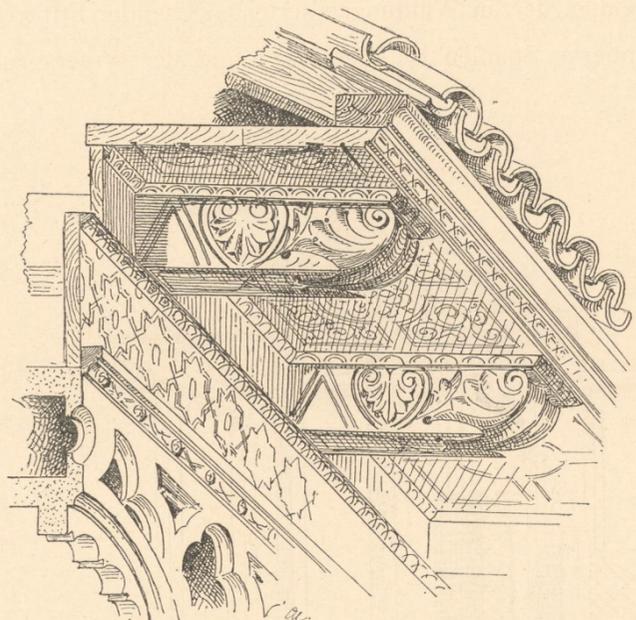


Fig. 59. Alcazar Sevilla Hauptgesimse im Patio de los Muñecas.

entwicklung der maurischen Baukunst das Brett, die Bohle, nicht das volle Holz oder der schwer zu bearbeitende Stein ist.

Betrachtet man die maurische Baukunst von diesem constructiven Gesichtspunkte aus, so verliert sie das Willkuerliche, Systemlose, und das fuer uns Unverstaendliche: sie bekommt Geist und Leben und stellt sich in ihrem aesthetischen Werth durch vollstaendige Beherrschung des Materials der griechischen und gothischen Baukunst ebenbuertig an die Seite.

Die aeltesten Holzconstructions auf spanischem Boden entnahmen ihre formalen Gestalten dem roemischen Stil. Ist auch keine von jenen mehr vollstaendig intact, so sieht man doch aus den Balkenueberresten, welche sich im archaeologischen Museum zu Madrid (Fig. 54), sowie am Dachstuhl von Santa Maria la Blanca in Toledo (Fig. 55) befinden, wie die Balkenkoepfe nach dem Typus der roemischen Schiffsschnaebel mit zwei Widderspitzen gearbeitet sind. Man braucht nur jene Balkenkoepfe mit Figur 56, 57, 58,